

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 47.

Sonnabend, den 16. Februar.

1833.

Erinnerung an Eyschirner, am 16. Februar.

Morgen sind es fünf Jahre, daß einer der geachtetsten und gefeiertsten Männer Leipzigs von der Erde schied: Eyschirner. Sein Andenken kann zwar weder bei den aufgeklärten Bürgern Leipzigs, die seine Musterpredigten zu Tausenden besuchten, noch in der Mitte der deutschen Literatur verschwinden, in welcher er eine ehrenvolle Stufe durch seine selbstthätige Kraft errungen hatte; allein fragen könnten doch viele seiner Verehrer im Stillen, wie wohl der Allvergeßliche eben in diesen unsern Tagen über die großen Aufgaben der Zeit und des Vaterlandes sich erklärt haben würde? — Wahrscheinlich würde er keine andere Erklärung gegeben haben, als die er bereits in einer Predigt vom Jahre 1822 gab; denn er gehörte zu denjenigen Weisen seiner Zeit, welche schon „Mitbürger derer waren, die da kommen sollen“, und welche, nach dem großen Gange der Weltbegebenheiten, eine bessere Zukunft mit Sicherheit erwarteten. Wir hören diese seine Worte, die für 1833 sich eben so eignen, wie für 1822, und die für das Leben im Staate eben so gelten, wie für das Evangelium und die Kirche.

„Erziehung ist die Weltregierung; darum muß der Gang der Weltgeschichte der Gang allmählicher Entwicklung seyn. Jahrhunderte lang war das Christenthum vorbereitet worden; Jahrhunderte vergingen, ehe es fest gegründet ward und sich geltend machte. Was in der Welt bleiben und Heil und Segen ihr bringen soll, muß nach dem Gesetze allmählicher Entwicklung gedeihen und reifen. Wohl muß, wie in der Natur das Ungewitter und die Stürme, so in der Menschenwelt auch die wilde

Bewegung geschlossener Kräfte und der Ungestüm entfesselter Leidenschaft Gottes heiligen Zwecken dienen. So wie aber in der Natur nicht der Sturm die Fruchtbarkeit bringt, sondern was geräuschlos und still in die Pflanzen und Halme dringt, die Wärme, der Thau und der Regen; so ist auch in der Menschenwelt nicht die Leidenschaft, sondern die gute Gesinnung, der Glaube und die Liebe, die das Gute wirkende Kraft. — Das Reich Gottes kommt; aber nicht durch Unrecht, Gewaltthat und Verbrechen, sondern nur durch das Wachsthum der Einsicht und der sittlichen Bildung. Ja, das Reich Gottes kommt, das Reich der Wahrheit und des Lichtes, der Freiheit und des Rechts; es dehnt aber allmählich nur, in stetem Kampfe mit der Sünde und dem Wahne, seine Gränzen aus, und, ob es gleich immer wachse und zunehme, wird es doch dann erst offenbar werden in seiner ganzen Herrlichkeit, wenn der neue Himmel kommt und die neue Erde, darin Gerechtigkeit wohnet.“

Sanft ruhe in deinem stillen Grabe der Gefeierte, der mit diesem Glauben an die Menschheit von der Erde schied!

— z.

Beherzigenswerthe Worte.*)

Ganz anders stellt sich aber die Frage, wenn von einer allgemeinen Zoll- und Handelsvereinigung sämmtlicher deutscher Bundesstaaten im Ernst die

*) Wir machen durch Mittheilung der Schlussworte unsere Leser auf die Motion aufmerksam, welche der Abgeordnete Zais gegen die mit der Krone Preussens projectirte Zollvereinigung in der siebenzehnten Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten am 6. Februar d. J. vortrug.

D. Red.